



Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld



Foto: Timo Bablok

Imker Bablok war gezwungen seine Völker aus dem Bienenhaus abzutransportieren, weil in der Nachbarschaft ein Feld mit Gen-Mais angebaut wurde. Für sein jahrelanges persönliches Engagement in Sachen Agro-Gentechnik erhielt er nun den „Goldenen Stachel“

WAS UNS AM HERZEN LIEGT

Goldener Stachel für Imker Bablok

INHALTSVERZEICHNIS

- 1 • Leitartikel: Goldener Stachel für Imker Bablok
- 2 • Editorial
 - Impressum
 - Bienenvater
- 3 • Forschung
- 4 • Bienenwohnung Teil 1
- 5 • Bienenwachskugel
 - Was kommt?
- 6 • Sponsor Huober
 - Laurence Roger
- 7 • Poesie
 - Honig Direkt
- 8 • Agro-Gentechnik
- 9 • Agro-Gentechnik
- 10 • NBL
- 11 • Bienensterben USA
- 12 • Interview

Am 28. Oktober bekam der Imker Karl Heinz Bablok vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund den „Goldnen Stachel“ verliehen. Mit dieser Auszeichnung ehrt der Imkerbund jährlich eine Person, die sich in besonderer Weise für die Interessen der Imkerschaft eingesetzt hat.

Imker Bablok geriet am 4. Mai 2007 bundesweit ins Rampenlicht der Medien. Er hatte beim Augsburger Verwaltungsgericht Erfolg mit einem Eilantrag gegen den Anbau des gentechnisch veränderten Mais MON 810. Das Gericht entschied, dass Imker und Verbraucher das Recht auf Honig ohne das Gen-Konstrukt haben. Diesem Urteil folgend sollte Honig frei von den geringsten Spuren des Maispollens bleiben. Das Gericht sah erhebliche Defizite bei der Zulassung und damit in der Sicherheit des genmanipulierten Mais. Karl Heinz Bablok war schon jahrelang als Einzelkämpfer gegen den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen aktiv. Der spektakuläre Erfolg wurde möglich, weil er durch das von Mellifera e.V. ins Leben gerufene „Bündnis zum Schutz von Bienen und Imkern vor Agro-Gentechnik“ unterstützt wurde. Mellifera e.V. war ebenfalls in der engeren Auswahl für die Auszeichnung mit dem Goldenen Stachel. Anlass dafür war nicht nur der Einsatz für eine gentechnikfreie Landwirtschaft, sondern auch vielfältige andere Aktivitäten für die Imkerschaft.

Monsanto ist der weltweit agierende Konzern, der den gentechnisch veränderten Mais verkauft. Wie erwartet hatten Monsanto und die bayrische Staatsregierung gegen das Augsburger Urteil Einspruch erhoben. In höchster Instanz für Eilverfahren bestätigte der Verwaltungsgerichtshof München, dass Lebensmittel, die MON 810 enthalten, nicht zugelassen sind. Zugleich ist das Gericht aber der Auffassung, dass dies für Honig nicht gilt! Es ging dabei aber nicht auf die in Augsburg bestätigten Argumente von Karl Heinz Bablok ein. Da es weder juristisch noch sachlich haltbar ist Honig anders als andere Lebensmittel zu behandeln, bestehen die Imker des Bündnisses auf ihr Recht. In Brandenburg sind nun der Bioland Berufsimker Fabian Lahres und in Bayern Karl Heinz Bablok im Rahmen des Bündnisses ins Hauptsacheverfahren gegangen.

Derartige Verfahren sind von Privatpersonen nicht finanzierbar. Das Bündnis arbeitet mit den Fachanwälten einer großen Kanzlei in Berlin, Dr. Achim Willand und Georg Buchholz zusammen. Für die Finanzierung der Verfahren und verschiedene Gutachten wurden inzwischen mehr

als sechzigtausend Euro gesammelt und ausgegeben. Es sind noch weitere zehntausend Euro erforderlich, um die offenen Rechnungen begleichen zu können. Imker, Anwälte und das Bündnis sind entschlossen bis zum Europäischen Gerichtshof zu streiten. Es geht dabei nicht nur um Honig. Es geht



Der Präsident des Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes, Manfred Hederer, ehrt das Engagement von Karl Heinz Bablok mit dem „Goldenen Stachel“

um die Klärung grundsätzlicher Fragen, welche die Landwirtschaft und die gesamte Lebensmittelwirtschaft betreffen. Dafür ist das Bündnis auf weitere Unterstützung von Privatpersonen und Firmen angewiesen. Zu den bisherigen Bündnispartnern und Unterstützern gehören unter Anderen der Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Assoziation Ökologischer Lebensmittel Hersteller (AÖL), Demeter-Bund e.V., Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund sowie Bioland.

Mit einer neuen Initiative mischt sich Mellifera e.V. nun im Auftrag der Imker Bablok und Lahres in das Klageverfahren ein, welches Monsanto gegen das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) führt.

Thomas Radetzki

Lesen Sie mehr auf Seite 7



Liebe Leserinnen und Leser,

vielfältig, wie eine bunte Blütenpracht, so stellen sich die zahlreichen Aktivitäten von Mellifera e.V. dar. Mit der Unterstützung unseres „Bündnis zum Schutz von Bienen und Imkern vor Agro-Gentechnik“ sind einzelne Imker erfolgreich für die Rechte des Bürgers eingetreten. Dieses Engagement wurde sogar mit dem Preis „der goldene Stachel“ gewürdigt. Mellifera e.V. mischt sich in das Gerichtsverfahren zwischen Monsanto und dem Bundesamt für Verbraucherschutz ein (S. 7). In der Imkerei Fischermühle werden spannende Untersuchungen durchgeführt und das Netzwerk blühende Landschaft beginnt ein neues großes Projekt: „blühendes Reutlingen“ (S. 10). Diese Beispiele zeigen den Stellenwert unserer Vereinsarbeit auf lokaler und überregionaler Ebene. Mit der großen, vom Menschen begehbaren Wachskugel (S. 5) und durch den Beginn einer neuen Artikelserie über Bienenwohnungen (S. 4), wird von einem anderen Tätigkeitszweig von Mellifera e. V. berichtet, der seine Früchte eher im Stillen zeigt. Ein schönes Winterhalbjahr, mit süßem Bienenhonig zur Erinnerung an die Sommersonne wünscht Ihnen

Alexander Hassenstein
Alexander Hassenstein

Impressum

Herausgeber Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung;
Lehr- und Versuchsimkerei
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld
Telefon: 07428-9452490
Telefax: 07428-6452499
info@mellifera.de; www.mellifera.de
Auflage 17.000
Redaktion Utto Baumgartner,
Alexander Hassenstein (V.i.S.d.P),
Katrín Hassenstein, Thomas Radetzki,
Norbert Poeplau;
redaktion@mellifera.de; Anschrift: siehe oben
Layout Ralph Musen
Druck Eith Druck & Medienzentrum Albstadt
Erscheinungsweise Zwei mal jährlich
Urheberrechte Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Das Bienenjahr an der Fischermühle

In diesem Jahr kam nach überdurchschnittlichen Temperaturen im Februar und März der Frühling drei bis vier Wochen früher als gewöhnlich ins Land. Alles blühte nahezu gleichzeitig und die Bienenvölker in unserer Imkerei nahmen eine steile Aufwärtentwicklung. Dieser Wetterverlauf setzte sich bis in den April hinein fort. Einige Imkerfreunde konnten schon Mitte Mai beträchtliche Honigmengen schleudern. Noch im Mai gab es dann aber einen deutlichen Einbruch mit nasskalter Witterung und für unsere Bienen begann eine lange Zeit, in der sie von den bis dahin gesammelten Vorräten zehren mussten. Die voll entwickelten Völker verbrauchten sehr viel ihres Honigvorrates für das Füttern und Wärmen der Brut; letztlich ging der Brutumfang sogar zurück.

Ähnlich ging es mit der Schwarmstimmung. Sie setzte drei Wochen früher ein als sonst, ließ aber bald nach. Wir nutzten die kurze Zeit, um unsere Jungvölker zu bilden. Einzelne Völker schwärmten nicht ab, obwohl schon verdeckelte Königinnenbrutzellen vorhanden waren. Stattdessen wurden die Zellen wieder abgetragen, bevor sich die Weiseln (Königinnen) fertig entwickeln konnten. Bei solchen Beobachtungen steht der Imker



fragend vor seinen Völkern. Die Weisheit seiner Bienen erschließt sich ihm, wenn später der Rückblick zeigt, dass die folgenden Wochen nasskalt blieben. Haben sie den Wetterverlauf in die Zukunft hinein erspürt?

Ein Teil der Wiesen im Zollernalbkreis wurde schon im April gemäht, der Rest erst sehr spät im Juni, bzw. im Juli. Diejenigen, die früh gemäht hatten, konnten zu diesem Zeitpunkt einen zweiten Schnitt ernten. Auch die Straßenränder wurden in schwäbischer Gründlichkeit das ganze Jahr hindurch „sauber“ gehalten, so dass den Bienen im Sommer kaum noch Nektar oder Pollen zur Verfügung stand. Als dann der Wald nicht honigte, sind Imkern, die zu früh oder zu viel Honig geerntet hatten im Sommer sogar Bienenvölker verhungert. In der Imkerei Fischermühle wurde erst spät eine bescheidene Honigmenge geerntet. Das Bienenjahr ging

frühzeitig zu Ende. Schon im September gab es im Tal die ersten Nachtfröste.

Nach der letzten Honigentnahme ist auch in normalen Jahren ein sofortiges Eingreifen erforderlich, um die Befallsentwicklung der Varroa-Milben zu dämpfen. Die Behandlungen im Spätsommer erfolgen in ökologischen Imkereien mit Ameisensäure oder Thymol. In diesem Jahr war es besonders wichtig. Warum? Die Wintermonate waren außerordentlich mild, der Februar schon frühlingshaft, und so pflegten die Bienen nahezu ohne Unterbrechung ein ungewöhnlich großes Brutnest. Dies schuf für die Varroa-Milbe, die sich in den Brutzellen vermehrt, optimale Bedingungen. Zudem reduzierte vorhandene Brut in vielen Fällen die Wirkung der Winterbehandlung, die nicht in verdeckelte Brut hinein wirkt. Dies alles schlug sich im Spätsommer 2007 in gefährlich hohem Befall nieder. An manchen Orten kam es schon bei der Einwinterung zu erheblichen Völkerverlusten. Es ist heute noch nicht abzusehen, ob die Verluste bis zum Frühjahr in Deutschland einen dramatischen Umfang annehmen oder nicht. In der Imkerei Fischermühle machten die Völker bei der letzten Kontrolle einen gesunden und kräftigen Eindruck. Wir hoffen, dass es so bleibt.

Für unsere Bienen-Paten im Rahmen der Aktion BeeGood möchten wir noch anmerken, dass wir von den Imkermeistern Günter Friedmann (siehe Seite 12) und Michael Reiter Demeter-Honig zugekauft haben, um ausreichend Honig für weitere Patenschaften bereit zu haben. Mit beiden Imkern besteht eine enge Zusammenarbeit; sie sind im Rahmen der Ausbildungs- und Forschungsarbeit von Mellifera e.V. selbstständig tätig.

Wir danken unseren Mitgliedern, Spendern und Bienen-Paten für ihre treue Unterstützung bei der Arbeit mit den Bienen. Nur dadurch können wir die Entwicklung wesensgemäßer Bienenhaltung weiter voranbringen. Meinen Dank möchte ich auch Johannes Supenkämper aussprechen, der bis zum August in der Imkerei tatkräftig mitgearbeitet hat. Er setzt jetzt seinen Weg mit einer grundständigen Ausbildung zum biologisch dynamischen Landwirt in der Schweiz fort. Rolf Kühn, der seit September als neuer Praktikant bei uns ist, muss wohl noch bis zum Frühjahr auf seinen ersten Bienenstich warten. Er ist dabei das alte Wabenwerk aufzuarbeiten, Propolis zu ernten, Wachs zu schmelzen und hilft das kommende Bienenjahr in der Imkerei Fischermühle vorzubereiten.

Norbert Poeplau

BeeGood WEIHNACHTEN

Bienen-Patenschaft

Ein individuelles und sinnvolles Geschenk zu Weihnachten, Geburtstagen, als Danksagung ...



Als Patin/Pate erhalten Sie jährlich (unbefristet oder befristet möglich) ein Glas Demeter-Honig „ihrer“ Bienen, einen Kunstdruck als Patenschaftsurkunde und halbjährlich die Zeitung >Biene Mensch Natur<. Wenn Sie eine Patenschaft verschenken, können Sie einen persönlichen Grußtext angeben, der auf das Etikett des Paten-Honigs gedruckt wird. Honig, Paten-Urkunde und Informationen werden zum Wunschtermin versandt, pünktlich und praktisch in Ihrem Auftrag für nur EUR 29,50 pro Jahr. www.BeeGood.de

Beispiel für Ihr persönliches Honigeticket

FÜR DIE BIENEN, FÜR DICH & DEINE FREUNDE

Projekt Wärmebehandlung

In der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle wird nun im dritten Jahr an einer Methode gearbeitet, welche die üblichen Winterbehandlungen der Bienenvölker gegen die Varroa-Milben überflüssig machen soll. Mit Hilfe von Wärme wird dabei erreicht, dass die Milben wie betäubt von den Bienen abfallen. Der Einsatz von Arzneimitteln, bzw. in ökologischer Imkerei von Oxalsäure soll überflüssig gemacht werden. Alle Behandlungsmittel stellen auf Dauer eine Belastung für die Gesundheit der Bienen dar (siehe >Biene Mensch Natur< 12).

Die bisherigen Versuche haben eine hohe Wirkung des neuen Verfahrens gezeigt und zu wesentlichen Erfahrungen mit dem Verhalten der Bienen bei der Erwärmung geführt. Darauf aufbauend wurde in der Werkstatt der Imkerei eine neue Apparatur geschaffen. Wir rechnen damit, dass die bisherige Behandlungszeit halbiert und die Bienenverträglichkeit weiter verbessert werden kann. Der Mechaniker Wolfgang Krauss aus Hechingen und der Elektriker Hans-Jürgen Köhne aus Hamburg haben in wenigen Wochen einen kompletten Umbau der bisher genutzten Technik vorgenommen. Hans-Jürgen Köhne hat die elektronische Mess- und Steuerungstechnik, welche für die Erforschung der optimalen Behandlungsbedingungen erforderlich ist, weiterentwickelt.

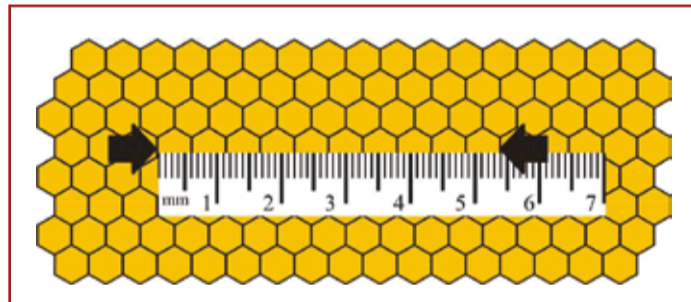


*Pict0003.tif
Völkerkontrolle in Einraumbenten bei einem Forschungsprojekt im Vorfrühling. Autor: Mellifera e.V.*

*Pict0005.tif
Kontrolle einer Einraumbente beim Sommer-Forum*

*Kleinzelle Schön8.tif
Große Brutwabe mit besonders gleichmäßigem Ausbau der kleinen Zellprägung von 4,9 mm (Einraumbente, Dadant Hochwabe).*

Varroa Toleranz in Völkern mit kleinen Brutzellen? In diesem Projekt werden 20 Völker betreut. Auch hierbei geht es um die Milben und zwar um die Verringerung des Behandlungsbedarfs durch einen Toleranzeffekt. Die Frage ist, ob kleinere Brutzellen der Arbeiterinnen zu einer abgeschwächten oder sogar unproblematischen Entwicklung des Varroa Befalls führen. Berichten der Berufsimker Lusby aus Arizona folgend sei dies der Fall. In der Imkerei Fischermühle wird seit 2002, zeitweise in Zusammenarbeit mit zwei weiteren Demeter Imkereien, an dieser Frage gearbeitet. Die letzten Ergebnisse wurden in >Biene Mensch Natur< 11 und in der Allgemeinen Deutschen Imkerzeitung veröffentlicht. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage aufgeworfen, ob die heute bei Mittelwänden, welche die Grundlage für künstliche Waben sind, verwendete Zellgröße natürlich ist. Oder ob eine Vergrößerung gegenüber früherem Naturwabenbau erfolgte, die zu einer unbewussten züchterischen Selektion in Laufe der letzten hundert Jahre führte. Mit jedem Jahr, in dem diese Untersuchung fortgesetzt wird, wird es spannender. Bisher haben die Völker mit kleinen Zellen besser überwintert als die anderen Völker unseres Bestandes und zwar mit weniger Behandlungen gegen die Milben. Nach der Auswinterung 2008 werden wir neue Daten veröffentlichen.



Die Zellgröße wird ermittelt, indem jeweils 10 Zellen in einer gleichmäßigen Zellreihe zusammen gemessen werden. Die übliche Zellprägung für künstliche Waben hat 5,4 mm, die Prägung der Imker Lusby ist 4,9 mm groß. (Bildquelle: Tobias Stever, privatwissenschaftliches Archiv für Bienenkunde)

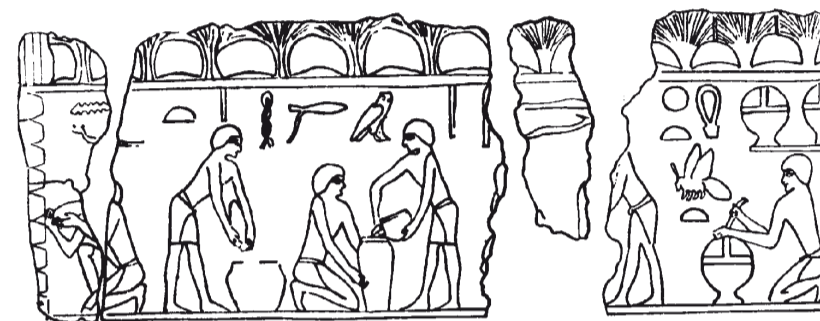
Einraumbente

Im Jahr 2002 wurde in der Imkerei Fischermühle eine neue Bienenwohnung geschaffen. Es handelt sich um die Einraumbente von Mellifera e.V., welche eine – für Imker und Bienen - erheblich stressfreiere Betreuung erlaubt. Die Bienen stechen deshalb weniger als in anderen Beutensystemen und der Imker hat es leichter ein Erlebnis vom Ganzen des Volkes zu bekommen. Viele Imkerfreunde haben bisher an der Entwicklung der Beute und der zu ihr gehörenden Betriebsweise mitgewirkt. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Dank der Unterstützung unserer Bienenpaten ist es Herrn Poeplau an der Fischermühle möglich, parallel mit verschiedenen Beutensystemen zu arbeiten. Durch diesen Vergleich können die Empfehlungen von Mellifera e.V. für verschiedene Möglichkeiten wesensgemäßer Bienenhaltung verbessert werden.

Thomas Radetzki & Norbert Poeplau

Die Bienenwohnung

Mit dieser Ausgabe von >Biene Mensch Natur< beginnt eine Serie von Beiträgen zur Bienenwohnung. Sie soll auch für Nicht-Imker weitgehend verständlich und sogar spannend sein. Sie soll wesentliche traditionelle Wohnungen, auch Bienenkörbe, behandeln und zu einem Vergleich moderner Beutensysteme führen. „Beute“ ist für den Imker ein Synonym für „Bienenwohnung“; ketzerische Stimmen sehen darin den Ausdruck der inneren Einstellung zum Bienenvolk bzw. zu dessen Honigvorräten. Der Ausdruck wird aber allgemein gänzlich untendenziös gebraucht.



Die Bienenwohnung ist aus Sicht des Imkers das wichtigste Betriebsmittel seiner Imkerei. Für das Lebewesen Bienenvolk ist sie die Haut, ein wichtiges Organ mit vielen Aufgaben. Bis zum Siegeszug der amerikanischen Magazin-Imkerei in den 80er Jahren hatte sich im deutschsprachigen Raum eine verwirrende Vielfalt an Bienenkästen entwickelt. Da viele der Kastensysteme in unterschiedlichen Maßen gebaut wurden, war eine noch unüberschaubarere Zahl von Wabenrähmchen die Folge. Man sprach zu Recht von der deutschen Erfindertitis, einem Tüftlerleben des Imkers. Der Streit um die beste Wohnung nahm zum Teil groteske Züge an. Zu den Motiven gehörte: alles erdenklich Gute für die geliebten Immen zu tun oder den maximalen Ertrag mit geringstem Einsatz an Arbeitszeit ernten zu wollen. Und bis heute gibt es immer noch Unverbesserliche, die beides zu verbinden suchen. Dazu zählt in gewissem Sinne auch *Mellifera* e.V....

Es ist nicht selbstverständlich, dass Honigbienen eine Wohnung brauchen. Von weltweit sieben Arten sind nur zwei auf Baum- oder Felshöhlen zum Nisten angewiesen, nämlich die Westliche Honigbiene (*apis mellifera*) und die Östliche Honigbiene (*apis cerana*). Die *Mellifera* Biene ist mit vielen geogra-

phisch geprägten Rassen in ganz Afrika und Europa bis hin zum Vorderen Orient verbreitet. Bienen der *Cerana* Gruppe kommen im gesamten asiatischen Raum vor, bis hin in die Mandschurei und nach Ostsibirien. Es sei bemerkt, dass *Mellifera* Bienen heute ganz Nord- und Südamerika bevölkern. Dort gab es ursprünglich keine Honigbienen, sondern nur *Meliponen*, welche zwar stachellose Bienen genannt werden, aber genauso wenig wie Hummeln oder Wespen zur Gattung der Bienen gehören.

Die anderen fünf Arten der Honigbienen leben alle in Südostasien und nisten im Freien auf nur einer Wabe. Solch eine Wabe, sei es die von der Riesenhonigbiene (*apis dorsata*), von der Zwerghonigbiene (*apis florea*) oder von den unbekannteren Arten, hängt in Felshöhlen, an starken Baumästen oder an Gebäudevorsprüngen. Der Brutbereich dieser Wabe wird mit einem dichten Pelz aus Bienen gegen Sonneneinstrahlung oder Kälte geschützt; so sind sie durchaus in der Lage auch in kühlere Regionen oder größere Höhenlagen vorzudringen.

Apis cerana und *apis mellifera* leben in Hohlräumen, die ihnen nicht nur die Wärme-regulierung erleichtern, sondern auch Schutz vor Vögeln, Bären und anderen Räubern



bieten. Die Völker der westlichen *Mellifera* Biene werden etwa dreimal so groß wie die der östlichen *Cerana* Biene, sowohl bzgl. der Anzahl von Bienen pro Volk, als auch der Größe des Wabenwerkes. Das Wabenwerk ist ein Korpus aus weitgehend parallel verlaufenden Waben, der im Verlauf der Volksentwicklung von der Decke des Hohlraumes herunter wächst. Die Waben bestehen aus vielen sechsflächigen Zellen mit vielfältiger Verwendung: Honig und Pollenvorräte werden darin abgelagert und die Königin legt ihre Eier in die Brutzellen. Aus den Eiern schlüpfen Bienenmaden, die intensiv gefüttert werden, sich dann verpuppen und die ihre Metamorphose zur erwachsenen Biene (*Imago*) durchmachen. All dies geschieht im verborgenen Dunkel des Bienenstockes und braucht Schutz.

Die natürliche Besiedlung eines neuen Wohnplatzes durch die Bienen ist ein bemerkenswerter Vorgang. Nachdem ein

Bienenschwarm aus seinem Muttervolk ausgezogen ist, sammelt er sich sogleich an einem Ast, oder – was in den Städten immer wieder zu Aufregungen führt – an einer Verkehrsampel oder Ähnlichem. Von dort aus erkunden Spurbienen alle Hohlräume in einem großen Umkreis. Es findet nicht nur eine Kommunikation über deren Lage statt; man kann wirklich von einem Prozess der Urteilsbildung innerhalb der Spurbienen sprechen. Durch Tänze, ähnlich denen bei der Nahrungssuche, verständigen sie sich über die Lage und Qualität der in Betracht kommenden Wohnplätze. Intensiv beworbene Vorschläge werden von allen Spurbienen besucht. Wenn dann alle Tänze auf denselben Hohlraum weisen, löst sich der ganze Schwarm von der Anlegestelle und fliegt dorthin.

Natürlich siedelnde Völker sind bei uns kaum noch zu beobachten. Zum einen sind sie gut versteckt; zum anderen sterben sie bald wegen des Befalls mit *Varroa*-Milben oder verhungern durch Trachtmangel. Manchmal wird ein natürlicher Wabenbau im Forst beim Fällen alter hohler Bäume oder in einem hohlen Fußboden oder Mau-

erwerk gefunden. Aber solche Hohlräume sind rar. Der Mangel an Angeboten kann im Ausnahmefall dazu führen, dass sogar unsere westliche Honigbiene ihre Waben im Freien baut. Der große Bienenforscher Martin Lindauer beschreibt ein besonderes Erlebnis, das er bei der Erforschung der Wohnungssuche hatte: Die Spurbienen eines Schwarmes konnten sich nicht einigen. Sie hatten zwei gleich gute Wohnplätze gefunden, die in entgegengesetzter Richtung lagen. Auch sie bauten im Freien. Freilich können diese Völker den Winter nicht überleben und werden in der Regel schon vorher von Vögeln zerstört. Das Wabenwerk eines solchen Volkes finden Sie in der Abbildung.

Im nächsten Beitrag wird es um die bisher bekannten Maßstäbe der Spurbienen gehen. Diese sollten uns Imker doch interessieren...

Autor: Thomas Radetzki



Königinnen-Brutzelle als begehbare Plastik

Im Sommer fand am Goetheanum in der Schweiz der Kongress ›Ursache Zukunft‹ statt. Über drei Monate hin gab es zahlreiche Aktivitäten zu Thema Menschenwürde, so z.B. die Ausstellungen: „Joseph Beuys und Rudolf Steiner“, „Soziale Skulptur heute“, „To bee or not to bee“ u.a.. Mellifera e.V. hat in diesem Rahmen zusammen mit der naturwissenschaftlichen Sektion des Goetheanums die er-

freulich gut besuchte und gelungene Wochenendtagung „Formgestaltung und Wärmeprozesse - die Bienen und die soziale Welt“ organisiert. Pünktlich dazu war durch wochenlange bienenfleißige Zusammenarbeit einiger Freunde von Mellifera e.V. eine übergroße Königinnen Brutzelle aus Bienenwachs realisiert worden. Thomas Radetzki hatte die Idee und Initiative für das Projekt, die künstlerische Leitung hatte der Bildhauer und Imker Günther Mancke. Die Firma Stockmar hat das viele Wachs gespendet. In der Kugel ist eine außergewöhnliche Akustik mit einem sehr sensiblen Echo, wie in einer Kathedrale. Wenn sie mit Licht bestrahlt wird, glüht die Kugelsphäre wie ein Sonnenaufgang. Ute Halaschka schreibt in Die Drei 10/2007:

„Auf einem Podest montiert, konnte man über eine Leiter von unten in die Kugel hineinschlüpfen. Ein ungeheuer sinnlicher Erlebnisraum eröffnete sich in Innern – so nah bei sich und zugleich so weit draußen zu sein, ein duftender, akustischer, blühender Spielraum des Ich. Zentrum und Peripheriekräfte in der vollkommenen Waage zu erleben, Präsenz und Hingabe ineinander verschränkt als Weltpotential zu erfahren. Das also ist die Perspektive des Bien, die von keiner vordergründigen wissenschaftlichen Beschreibung erfassbare sinnreiche Sozialsulptur von Wesen anderer Ordnung. Eine wahrhafte In-Formation von Geistigkeit im Innern der Kugel. Jeder Mensch der hineinfand, schlüpfte tief berührt wieder heraus. Die meisten begannen drinnen unwillkürlich zu singen. Aber auch wie das Sprechen, wie Wortbildung sich im Innern des Schwingungs- und Klangkörpers verhielt, war ein buchstäblich erschütterndes Erlebnis. Allein im Kugelweltraum konnte man sich geborgen fühlen wie im Mutterleib der Erde. Unbedingt sollte dieses wächserne Erfahrungsfeld weiteren Besuchern offen stehen.“

Die Wachskugel hat eine Wandstärke von drei Zentimetern und wiegt etwa zweihundert Kilogramm. Für das Wachs sind Honigbienen etwa 500.000.000 Kilometer weit geflogen. Das ist etwa die Strecke, welche die Erde in einem halben Jahr mit einer Geschwindigkeit von dreißig Kilometern pro Sekunde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne zurücklegt. Für die Aufstellung der Kugel wird nun ein modernes Museum oder ein ähnlicher Ort gesucht.

Thomas Radetzki



Veranstaltungen

Januar bis Mai 2008

Wege zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung 2.-7. Februar 2008

Große Tagung mit folgenden Themen: Vermehrung u. Zucht über Schwarmtrieb, Naturwabenbau, Beuten, Fütterung, Varroatose, Demeter-Bienenhaltung, Besichtigung von Arbeitsräumen und Bienenständen der Imkerei Fischermühle, Grundlagen einer spirituell orientierten Arbeit mit Bienen in der Natur. Proseminar für Neueinsteiger am Samstag, Arbeitsgruppen: Erfahrene Imker & Anfänger. Mitwirkende: Utto Baumgartner, Marco Bindelli, Albert Muller, Norbert Poeplau, Thomas Radetzki, Michael Reiter. Kostenloses Sammelquartier. Detailinformationen unter www.mellifera.de oder per Post.

„Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft“ 29. Februar 2008

Die bundesweite Jahrestagung des Netzwerk Blühende Landschaft wird gemeinsam mit Bioland und Demeter Nordrhein-Westfalen in Hamm/Oberwerries (Westfalen) veranstaltet. Infos unter www.bluehende-landschaft.de

Ausbildungsverbund wesensgemäße Bienenhaltung

An sechs Samstagen zwischen April und Oktober lernt jede/r in einer kleinen Gruppe, selbst an den Bienen zu arbeiten. Bei erfahrenen Imkermeistern finden an mehreren Orten zugleich Kurse statt: In Kassel bei Michael Reiter, in Wiesbaden bei Robert Friedrich, in der Nähe von München bei Günter Friedmann, an der Fischermühle bei Norbert Poeplau und Thomas Radetzki. Fordern Sie bitte den speziellen Prospekt und die jeweiligen Termine an oder schauen Sie unter www.mellifera.de. Auch in Niederbayern (94575 Windorf) gibt es jeden ersten Samstag im Monat (Mai-Sept.) eine Seminarreihe am Bienenstand bei Utto Baumgartner.



Besuchstag unter dem Motto „Der Imker lüftet den Schleier“ Sonntag, 27. April 2008, 10-13 Uhr

für interessierte Laien im Rahmen der Aktion Bee-Good in der Imkerei Fischermühle. Bitte melden Sie Ihren Besuch vorher an. Teilnahmegebühr EUR 5,- pro Person, Familienbeitrag EUR 12,-. Weitere Besuchstage, auch an anderen Orten in Deutschland finden Sie unter www.BeeGood.de.

Sommer Forum an der Fischermühle 12.-13. Juli 2008

Vorträge & Veranstaltungen unter Mitwirkung von Mellifera e.V. außerhalb der Fischermühle werden aus Platzgründen nicht genannt, sind aber zum Teil unter www.mellifera.de aufgeführt.

ErdmannHAUSER ergänzt die Mellifera Partnerschaft von HUOBER Brezel



Das Mellifera Sponsoring von HUOBER Brezel wird 2008 fortgesetzt und gleichzeitig durch die Firma ErdmannHAUSER Getreideprodukte verstärkt. „ErdmannHAUSER“ wurde 1991 durch Karl Huober, Klaus Werder und Annegret Werder gegründet, um das bei HUOBER Brezel entwickelte Demeter Dauerbackwarensortiment selbstständig weiterzuentwickeln. Der Gründung lag das Verständnis zugrunde, dass Lebensmittelerzeugnisse mit dem Qualitätsanspruch, der sich aus der biologisch-dynamischen Landwirtschaft ergibt, grundsätzlich nicht „nebenher“ gemacht werden können. Die

Standards der modernen Lebensmittelindustrie haben sich notwendig aus der Arbeitsteilung und Spezialisierung entwickelt. Daraus ergeben sich Fragen. Das gängige Vermarktungsdenken steht aber mehr oder weniger bewusst im Dienste der einseitigen Weiterentwicklung der industriellen Prinzipien und so werden die eigentlichen Fragestellungen für eine zukünftige menschliche Ernährung bis in die Sprach- und Denkmuster hinein verbrämt. Dieser Tendenz praktisch etwas entgegenzusetzen und den Vertrauensvorschuss der Demeter Kundschaft sinnvoll zu erfüllen ist das Anliegen von ErdmannHAUSER. Aus dieser Zielsetzung haben sich dann einige Arbeitsschwerpunkte entwickelt:

- Die Zusammenarbeit mit Bauern, die auf der Grundlage des landwirtschaftlichen Kurses von Rudolf Steiner arbeiten, wird in überschaubarem Rahmen gepflegt. Das Gespräch wird gesucht.
- Die Befassung mit Fragen der Kleinkinderernährung hat zur „TAU“-Getreideaufschlussproduktion und einer Reihe weiterer, im ganzen Korn aufgeschlossenen Getreidespezialitäten geführt. ErdmannHAUSER ist es dabei gelungen, diese Produkte weiter herzustellen und für interessierte Kunden verfügbar zu halten, ohne sich der 1999 EU-weit eingeführten Vitaminisierungsnorm für Kinderernährung zu fügen. (Natürlich mit Umsatzverzicht, aber Umsatz ist nicht alles...)
- Die ErdmannHAUSER Saatgut-Kampagne hat den Blick auf die Saatgutzüchtung als Kulturaufgabe gerichtet und unterstützt parallel zur Tagesarbeit unabhängige Getreidesaatzüchter.
- Während HUOBER Brezel als Partner von Mellifera e.V. ein breites Pu-

blikum mit dem Thema Biene und Bienenhaltung anspricht, erreicht ErdmannHAUSER mit seinen Produkten Menschen, für die zukunftsfähige Bienenhaltung besonders wichtig ist. Eine ideale Ergänzung, also.

Karl Huober



Ich helfe mit!

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab € 30,- einen wunderschönen Kunstdruck von Bienen in Kirschblüten (A4). (Absender bitte nicht vergessen!)

Ich spende einmalig einen Betrag von €

- Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
 - Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei der GLS-Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67, Kontoinhaber: Mellifera e.V. (IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS)
 - Ich möchte Mitglied werden: Mein monatlicher Beitrag soll sein: €..... (Richtsatz monatlich € 10,-). Der Mitgliedsbeitrag wird abgebucht. Die Kündigung ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich.
- Mein Mitgliedsbeitrag soll halbjährlich jährlich von meinem Konto abgebucht werden.

Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:

- Mellifera e.V. allgemein, Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle, netzwerk Blühende Landschaft
- Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft

• **Ich abonniere »Biene Mensch Natur« innerhalb Deutschlands jährlich zwei Ausgaben für € 8,00** (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 2,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.

• **Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands jährlich zwei Ausgaben für € 12,00** (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 4,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Eine Abbuchung auf Konten außerhalb Deutschlands ist nicht möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre voraus zahlen.

Konto

Bank

BLZ

Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

E-mail

Datum

Unterschrift

Ich möchte...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- Infos über BeeGood-Patenschaften
- ein kostenloses Probeabo von »Biene Mensch Natur«
- folgende Newsletter (E-Mail-Adresse bitte nicht vergessen):
 - Praxis Imkerei
 - Netzwerk Blühende Landschaft
 - Aktion Beegood
 - Arbeitsgruppe Einraumbeute
 - Bienenstockräum
 - Agro-Genetik

Bitte senden an: Mellifera e.V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 07428-9542499



Honig-Direkt von der Fischermühle

- Rabatt bei Bestellungen von ganzen Kartons im Internet
- 12 Gläser Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle
- Sie erhalten Rabatt und wir einen fairen Preis.
- Per Postversand direkt zu Ihnen nach Haus.
- Bestellung unter der Rubrik Versand bei www.mellifera.de
- Kleine Mengen unseres Honigs können Sie telefonisch bei der Firma Lemniskate bestellen: 07554-97577



*Denen die nach Stille streben
wird sie wunderbar zuteil
wenn sie mit den Bienen leben.*

*Bienenleben ist wie Heil
das sich gnädig niederneigt
seheth
lauschet
staunt
und schweigt*

(Autor unbekannt)

BeeGood & BeeMovie

Mehr Menschen als nur Imker, Naturfreunde und Umweltschützer sollen sich der Bienen annehmen und ihre zauberhafte, aber leider gefährdete Welt kennenlernen.

Um dies zu erreichen, ist die Aktion BeeGood eine Partnerschaft mit dem Kinofilm BeeMovie eingegangen. Familien, die ganz in der Stadt leben, schauen sich den Film als Unterhaltung an. Soweit das Drehbuch vor dem Start bekannt war, konnten wir davon ausgehen, dass der Film bei den Kinobesuchern Betroffenheit und Fragen nach der Wirklichkeit der Bienen auslöst. Mit der Aktion BeeGood sollen Wege von der virtuellen Welt des Films zur Realität der Bienen gebahnt werden. Pressemitteilung und Filmtrailer unter www.BeeGood.de.

apis regina mella D107

Unter dem Titel „To bee or not to bee“ veranstaltete die Künstlerin Laurence Rogez über 3 Monate eine Ausstellung während des Kongress ›Ursache Zukunft‹ am Goetheanum. Zu diesem Anlass hat Frau Rogez 107 Honigläser zu Kunstwerken gemacht, deren Verkaufserlös sie Mellifera e.V. spendet. Der Name für die Objekte ist: apis regina mella D107. Wir sind sehr dankbar und berührt von dieser Initiative, bei der nicht nur Geld zur Förderung unserer Arbeit fließt, sondern in künstlerisch intimer Weise auf das Leben der Bienen aufmerksam gemacht wird. Infos unter: www.rogez.de. Eine kleine Zahl der Gläser ist für einen Mindestbetrag von EUR 30,- (zzgl. 7,50 Versand in Deutschland) noch zu haben. Bestellungen bitte an Mellifera e.V.



Bitte wähle das Bild, es spricht was für das Glas in groß, dann sieht man das Objekt und es spricht etwas dafür die Frau zu sehen...



Honig und Bienenpräparate im Postversand

LEMNISKATE

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle, sowie die bewährten Wachsauflagen und Bienenpräparate. Mit jedem verkauften Produkt unterstützt Lemniskate die Arbeit von Mellifera e.V. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.

Bestellen Sie per Telefon.

Nora Müller, Nussbaumweg 3, 88699 Frickingen
Telefon 07554 97577

Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Imkereibedarf Bodenschatz bietet alles, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Der Versandhandel führt Bewährtes und Neues, wie z.B. die Einraumbeute von Mellifera e.V.

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an!

Imkereibedarf Uwe Bodenschatz

Am Anger 7,
D-95197 Schauenstein
Telefon: 09252-14 15,
Fax: 09252-91 60 39
mail@bodenschatz.de, swww.bodenschatz.de



Monsanto klagt gegen das Bundesamt für Verbraucherschutz

Mellifera e.V. mischt sich ein

Mit einer neuen Initiative in Sachen Gentechnik und Bienen mischt sich Mellifera e.V. nun in das Klageverfahren ein, welches Monsanto gegen das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) führt. In diesem Verfahren geht es um den Bescheid vom April 2007, durch den das BVL Monsanto das weitere Inverkehrbringen von MON 810 untersagt hat, solange kein ordnungsgemäßer Beobachtungsplan für den Anbau vorgelegt wird. Gegen diesen Bescheid hat Monsanto geklagt. Mellifera e.V. hat beantragt zum Verfahren als Prozessbeteiligter geladen zu werden. Wenn dem Antrag stattgegeben wird, erhält Mellifera e.V. alle Informationen über den Inhalt des Verfahrens und kann eigene Stellungnahmen einbringen. Ziel ist es das BVL dabei zu unterstützen, die im oben genannten Bescheid bezogene Position aufrecht zu erhalten. Dem Konzern wurde das Recht entzogen den Mais MON 810 in den Handel zu bringen, „da berechtigter Grund zu der Annahme besteht, dass der gentechnisch veränderte Mais eine Gefahr für die Umwelt darstellt“. Überraschenderweise bezog sich das BVL in der Begründung auf neuere wissenschaftliche Erkenntnisse über negative Einflüsse auf das Bodenleben sowie Nichtzielorganismen (z.B. Insekten, Fliegen, Schmetterlinge, Wespen und andere). Das Bundesamt fordert unter anderem langfristige und großflächige Untersuchungen der Auswirkungen des Anbaus auf die Biodiversität.

Monsanto hat allerdings die Möglichkeit über ein entsprechendes Monitoring, welches die Umwelt-Auswirkungen erforscht, das Vertriebsrecht wieder zu erlangen. Es ist zu befürchten, dass Monsanto diese Untersuchungen selbst durchführt. Nach unseren Informationen hat Monsanto dem BVL bereits die zweite Fassung eines solchen Beobachtungsplans vorgelegt. Die beteiligten Behörden, vor allem das BVL und das Bundesamt für Naturschutz (BfN), empfehlen dem Ministerium wie es mit der Vorlage umgehen soll. Wenn das Ministerium den Beobachtungsplan weiterhin nicht billigt oder die Entscheidung verzögert, wird es spannend. Es ist in diesem Fall zu erwarten, dass Monsanto in einem Eilverfahren versuchen wird gerichtlich durchzusetzen, dass es GMO Saatgut für die Anbausaison 2008 verkaufen darf. Als Prozessbeteiligter würde Mellifera e.V. alle Informationen über den Inhalt des Verfahrens erhalten und könnte auch die Argumentation zur fehlenden Zulassung für MON 810 einbringen.

Imker mit ihren Forderungen im Bundestag

Am 11. Mai hat Mellifera e.V. im Berliner Reichstag eine Pressekonferenz durchgeführt. Diese Konferenz erhielt aktuelle Brisanz durch die unmittelbar vorher erfolgte Verfügung des BVL und das Augsburger Urteil, welches dem Imker Bablok einen Schutzanspruch vor dem Anbau des GMO-Mais einräumte. So nahmen Vertreter der Presse, Abgeordnete und deren Mitarbeiter die Gelegenheit wahr, die Gerichtsurteile und die Verfügung des BVL in ihren rechtlichen und praktischen Konsequenzen zu diskutieren.

Dabei hat Thomas Radetzki für jeden der Bundestagsabgeordneten einen großen symbolischen Maiskolben aus Pappe übergeben, auf dem die verschiedenen Forderungen und Bitten der Imker gedruckt und an den jeweils ein Beutel mit Demeter-Mais geheftet war. Der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund stellte sich hinter die Aktion mit den Maiskolben. Ulrike Höfken, Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Landwirtschaft und Verbraucherschutz, nahm die Maiskolben für die Abgeordneten entgegen. Diese Maiskolben wurden auch in allen deutschen Landtagen an alle Abgeordneten verteilt. Es gingen kaum Antworten von Parlamentariern daraufhin ein. Die Aktion hat aber vermutlich mitgeholfen, dass der Bundesrat Ende November eine klare Stellungnahme (siehe unten) zur Imkerei und Koexistenz abgegeben hat!

Gegner der Agro-Gentechnik koordinieren rechtliche Maßnahmen

Im Juni und im September trafen sich Verbandsvertreter und ihre Anwälte in Berlin in der Kanzlei Gaßner, Groth & Siederer. Mit dieser Kanzlei arbeitet Mellifera e.V. bei der Vertretung der Imker in Fragen der Agro-Gentechnik zusammen und hatte gemeinsam mit dem Berufsimkerbund zum ersten Treffen eingeladen. Bundesweit waren Organisationen wie Greenpeace, BUND, Nabu, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Gen-ethisches Netzwerk, das Institut für Naturschutzrecht und die jeweils aktiven Anwälte angereist. Die möglichen Ansatzpunkte für juristische Schritte zum Schutz von Umwelt, Imkern, Bauern und Verbrauchern wurden diskutiert. Eine vertrauensvolle gegenseitige Information und Koordination wurde verabredet.

Agro-Gentechnik am Jahresende

Anfang November fand die erste Lesung des neuen deutschen Gentechnik-Gesetzes im Bundestag statt. Die Regierungskoalition hat sich auf ein Gesetz geeinigt, das die Belange von Imkern und Honigkonsumenten außen vor lässt. Die Ursache scheint zu sein, dass sie für die Probleme der sogenannten Koexistenz, die durch die

Sehr geehrte Abgeordnete, Sehr geehrter Abgeordneter,

in diesen Tagen soll in Deutschland gentechnisch veränderter Mais auf 3.500 Hektar Fläche angebaut werden. Durch diesen Anbau wird Honig das erste Lebensmittel sein, welches ungewollt mit gentechnisch veränderten Organismen belastet ist. Das ändert sich auch nicht durch die Einstufung von Honig als „tierisches Produkt“, welches keiner Kennzeichnungspflicht unterliegt. Honigkäufer erwarten ein gesundes Lebensmittel und wollen gentechnikfreien Honig.

Ein großer Anteil der deutschen Honige enthält regelmäßig Blütenpollen von Mais, denn ein Bienenvolk befliegt eine Fläche von 30 bis 50 Quadratkilometern. Bitte sorgen Sie dafür, dass die gute fachliche Praxis beim Anbau von GMO-Pflanzen darauf Rücksicht nimmt. Nur dann kann die von der EU-Kommission garantierte Koexistenz für Bienenprodukte in Deutschland umgesetzt werden. Wir betrachten die Wahlfreiheit der Verbraucher als eine Art umweltpolitisches Grundrecht und bitten Sie, sich dafür einzusetzen.

Unabhängige Sicherheitsforschung für die Blütenbestäuber

Bitte nehmen Sie auch zur Kenntnis, dass wir als Imker keine weiteren Belastungen der Bienengesundheit hinnehmen können. Dies ist auch im volkswirtschaftlichen Interesse. Wir bitten Sie deshalb, für die Finanzierung eines unabhängigen Projektes der Gentechnik-Sicherheitsforschung zu sorgen, dessen Ausarbeitung wir als Imker zusammen mit Wissenschaftlern aus dem Umwelt- und Naturschutzbereich vornehmen. Dabei geht es nicht nur um den Schutz von Bienen. Für die meisten blütenbestäubenden Insekten, wie Honig- und Wildbienen, Hummeln und andere ist Pollen die einzige Fett- und Eiweißnahrung.

Maispollen von MON 810 macht Honig unverkäuflich

Der GMO-Mais MON 810 ist nicht als Lebensmittel für Menschen zugelassen. Sein Pollen gelangt aber zwangsläufig in den Honig. Unabhängig von Kennzeichnungsfragen verliert der Honig dadurch seine Verkehrsfähigkeit. Einige Imker und Maisanbauer versuchen bei den zuständigen Behörden durch gerichtliche Klagen geeignete Schutzmaßnahmen zu erwirken. Eine Zusammenfassung der Rechtslage und detaillierte Informationen finden Sie unter www.bienen-gentechnik.de.

Guten Appetit!

Wir schenken Ihnen mit unserem Maiskolben einige Körner Speisemais aus Demeter-Anbau. Er soll für Sie und Ihre Familie eine leckere Ergänzung der nächsten Gemüsemahlzeit sein. Aber - Hand aufs Herz - würden Sie Ihren Kindern genauso gerne gentechnisch veränderten Mais servieren?

Bitte ergreifen Sie die Initiative! Bienen, Hummeln & Co. brauchen Ihren Beistand.

Thomas Radetzki

Imkermeister Thomas Radetzki,
Vorstand Mellifera e.V.

Manfred Hederer

Manfred Hederer,
Präsident DBIB
(Deutscher Berufs- und
Erwerbsimker Bund)

Bienen deutlich werden, keine Lösung hat. Über viele Kilometer Distanz verteilen Bienen beim Bestäuben der Blüten gentechnisch veränderten Blütenpollen. Pflanzen von Bauern und Gärtnern, die einen gentechnikfreien Anbau wünschen, werden dadurch kontaminiert. Koexistenz von gentechnikfreier Landwirtschaft und der Anbau von manipulierten Pflanzen ist nicht möglich. Entgegen den Beteuerungen der EU-Kommission verlieren die Konsumenten dadurch auf Dauer die ihnen versprochene Wahlfreiheit. Im Regierungsentwurf der „Verordnung über die gute fachliche Praxis bei der Erzeugung gentechnisch veränderter Pflanzen“ kommen die Begriffe „Bienen“, „Imker“ oder „Honig“ nicht einmal vor.

Umso erfreulicher ist die Stellungnahme des Bundesrates, der am 30. die Verordnung über die gute fachliche Praxis mit Änderungen verabschiedet hat. Er bemängelt die fehlende Berücksichtigung der Imkerei im Gentechnikrecht. Auf Empfehlung des Agrarausschusses des Bundestages beschloss der Bundesrat auch Folgendes:

„Der Bundesrat fordert den Bund auf, mit einer Verordnung schnellstmöglich sicherzustellen, dass auch die Belange der Imkerei beim Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen angemessen berücksichtigt werden. Der Geltungsbereich der vorliegenden Verordnung schließt die Imkerei nicht ein. Die Koexistenz beinhaltet jedoch nicht nur das Nebeneinander des GVO-Anbaus und konventionellen Pflanzen, sondern auch des GVO-Anbaus und der Imkerei. Hierfür sind gesonderte Regelungen erforderlich.“

In Frankreich sorgte der neue Präsident Sarkozy für eine Überraschung: er kündigte einen Anbaustopp für Gen-Mais an. Österreich verweigert sich weiterhin dem Druck der EU-Kommission den GVO Mais MON 810 anbauen zu lassen. EU-Umweltkommissar Dimas will zwei neuen Gen-Pflanzen die Zulassung versagen! Es wäre das erste Mal, dass die Kommission zwei Gen-Pflanzen nicht zulässt. Dimas steht unter einem enormen Druck.

Der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen wird mit einem gewaltigen Lobbyismus, unseriöser Information, wirtschaftlichem und politischen Druck vorangetrieben. Deshalb hat es einen hohen Stellenwert, dass der deutsche Bundesrat die oben genannte Position bezieht. Besonderer Dank für diesen Erfolg gilt der Grünen Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Ausschusses, MdB Ulrike Höfken und dem unermüdlichen Einsatz von Imkern aller Verbände. Wir haben erreicht, dass nahezu alle Stellungnahmen zum Gentechnikgesetz auf die ungeklärte Situation der Bienenhaltung Bezug nehmen, sogar große Industrieverbände. Die Bienen halten das Thema also in Bewegung. Mit Ihrer Unterstützung tragen wir dazu bei, dass es so bleibt!

Thomas Radetzki



Spendenaufruf Spenden für eine gentechnikfreie (Bienen)-Welt

Imker kämpfen im Interesse der ganzen Naturschutzbewegung. Zur gerichtlichen Durchsetzung unserer Interessen sind wir dabei auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bitte unterstützen Sie Imker und Bauern bei Klagen zum Schutz vor genmanipuliertem Mais

Spenden auf das von Notar Maier geführte Treuhandkonto,
Verwendungszweck: „Mais Rechtshilfe“.
Konto Nr. 452 162 050, BLZ 642 920 20
Volksbank Schwarzwald-Neckar
Spendenbescheinigungen sind leider nicht möglich.

Bündnis zur Unterstützung der Imker bei Mellifera e.V.
Fischermühle • D-72348 Rosenfeld
Tel 07428-9452490 • Fax -9452499
mail@bienen-gentechnik.de
www.bienen-gentechnik.de



Eine Initiative
von Mellifera e.V.
www.mellifera.de



Mellifera e.V. veranstaltet eine Pressekonzferenz im Reichstag: Thomas Radetzki übergibt MdB Ulrike Höfken (Grüne), Vorsitzende des landwirtschaftlichen Ausschusses, die Maiskolben mit den Forderungen der Imker für die Abgeordneten

Weitere Informationen unter www.bienen-gentechnik.de





Foto: Ralf Ott



Foto: Brigitte Spiegler-Lang



Blühende Landschaft im Landkreis Reutlingen

Zur Auftaktveranstaltung des regionalen Projekts „Blühende Landschaft im Landkreis Reutlingen“ trafen sich am 26. September 2007 rund 25 regionale Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Imkerei und Kommunales „Grün“. Diese Personen sollten einmal aus dem Blickwinkel der Blüten besuchenden Insekten die Stärken sowie den Handlungsbedarf in der Region betrachten.

Jörg Grießer, Freizeitimker und Waldorflehrer aus Engstingen hatte die Gelegenheit beim Schopf ge-packt: Die Ausschreibung für Projektförderung von PLENUM im Landkreis Reutlingen war für ihn Anlass, Partner zu suchen, um gemeinsam einen blühenden Landkreis Reutlingen zu gestalten. Beim großen Faschingsseminar von Mellifera e.V. im Februar 2007 kam er deswegen zum Vortrag „Blühende Landschaft – Lebensgrundlage für Pflanze, Tier und Mensch“ von Utto Baumgartner an die Fischermühle. Danach war klar: Das gibt ein gemeinsames Projekt!

Jörg Grießer erzählt von zwei Schlüsselerlebnissen, die ihn veranlaßt hatten, aktiv zu werden: Als er vor ein paar Jahren mit der Imkerei begann und mit den ersten Bienenvölkern durchs Jahr ging, wollte er es nicht glauben, dass er im Sommer seine Bienen füttern muss. Die in Erzählungen und in der Literatur als ausgiebig beschriebene Sommertracht war zu einer „Läppertracht“ geschrumpft. Ein positives Erlebnis sei die Bekanntschaft mit einem Landwirt gewesen, der schon seit einigen Jahren Blühflächen ansät, um für Bienen und andere Blütenbesucher Nahrung anzubieten.

Gemeinsam mit Daniel Hünig, Lehrer- und Imkerkollege, Brigitte Spiegler-Lang, Diplom-Geologin und Naturpädagogin, Nicole Krüger und Utto Baumgartner vom Netzwerk Blühende Landschaft, Thomas Radetzki von Mellifera e.V. und Julia Bernecker, PLENUM im Landkreis Reutlingen überlegte er die ersten Schritte, das Anliegen in die Region zu tragen.

Viel Papierkram und Vorbereitung war zu bewältigen, bis nun durch eine PLENUM-Förderung und die finanzielle Unterstützung der Gemeinde Engstingen im Rahmen des Projekts ein öffentlicher Vortragsabend veranstaltet und zwei Workshops mit den regionalen Akteuren durchgeführt werden konnten. Gemeinsam will man erarbeiten, welche Strategien und Maßnahmen im Landkreis möglich sind, um die Lebensgrundlagen der Blütenbesucher dauerhaft zu verbessern und zu sichern und gleichzeitig die Lebensqualität für die Bürger zu steigern.

Auf dem ersten Workshop stellten die Teilnehmer Folgendes heraus: Sehr wertvoll in der Region seien die noch großflächig erhaltenen Blumenwiesen, die Streuobstbestände und die Naturschutzgebiete, Wacholderheiden und Magerrasen. Es bedarf aber eines kontinuierlichen Engagements, diese Qualitäten zu erhalten und zu pflegen. Verbessern möchten die Teilnehmer vor allem die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Forst, Naturschutz und Imkerei, um gemeinsam blühende Flächen zu schaffen und zu erhalten. Für den Bereich Öffentliches Grün sahen die Teilnehmer großes Potenzial und viel Handlungsbedarf. Blühende Straßenränder und Verkehrsinseln sind die Alternative zu Straßenbegleitgrün!

Zu einem weiteren Seminar im November 2007 werden Gärtner und Entscheidungsträger des Kommunalen Grün aus dem Landkreis Reutlingen eingeladen. Dieter Felger, Stadtgärtner der bekannten und mehrfach preisgekrönten Blumenstadt

Bild links: Die drei Hauptaktiven: Daniel Hünig, Nicole Krüger, Jörg Grießer (v.l.n.r.);
Bild oben: Auftaktworkshop des Projektes im Rathaus Engstingen

Mössingen wird als Referent seine Praxiserfahrungen weitergeben. Ziel ist es, Partnergemeinden im Landkreis zu finden, die diese Erfahrungen umsetzen und durch verschiedene Maßnahmen in der Pflege öffentlicher Flächen mehr Blütenangebote für Insekten schaffen.

Im Rahmen des Projekts „Blühende Landschaft im Landkreis Reutlingen“ werden zudem Daniel Hünig und Brigitte Spiegler-Lang ein Bildungskonzept erarbeiten, wie Lebenszusammenhänge der Blüten besuchenden Insekten Kindern und Jugendlichen vermittelt werden können. Das Konzept dient dann auch als Grundlage für andere Schulen und Umweltbildungseinrichtungen.

Das Projekt dient gleichzeitig als Vorbereitung für eine Fortsetzung in einem auf mehrere Jahre angelegten Plenum-Projekt. Dann sollen nämlich die Erfahrungen und Kontakte aus der ersten Phase genutzt werden, um den Landkreis Reutlingen in der Praxis zum Blühen zu bringen. Dazu hoffen alle Beteiligten auf eine positive Entscheidung des Landkreises über den bereits vorbereiteten Projektantrag.

Interessenten an der regionalen Initiative können sich gerne an die Projektgruppe wenden:

Nicole Krüger, Netzwerk Blühende Landschaft,
Weinstr. Süd 52, 67098 Bad Dürkheim,
Tel. 06322-98970-235, Fax 06322-98970-1,
krueger@bluehende-landschaft.de

Dr. Jörg Grießer, Lehrer, Imker, Kammweg 3,
72829 Engstingen, Tel. 07129-7642,
ju.griesser@online.de

Daniel Hünig, Lehrer, Imker, Blaihofstr. 78,
72074 Tübingen, Tel. 07071-988060,
d.huenig@gmx.de

Brigitte Spiegler-Lang, Diplom-Geologin,
Naturpädagogin, AlbGuide, Kirchstrasse 27/2,
72829 Engstingen, Tel. 07129-141790,
brigitte.spiegler-lang@web.de

Flächenstilllegung ausgesetzt!

Die Entscheidung ist gefallen: Die Verpflichtung zur Flächenstilllegung ist für 2008 ausgesetzt, mit großer Wahrscheinlichkeit wird sie ganz wegfallen. Nach Aussagen des Deutschen Bauernverbandes DBV bedeutet das bereits für kommendes Jahr, dass alleine in Deutschland ca. 200.000 Hektar Stilllegungsflächen überwiegend für den Anbau nachwachsender Rohstoffe verwendet werden. Also: ca. 200.000 Hektar zusätzlich mit Raps für Biodiesel, Mais für Biogasanlagen und Getreide für die Ethanol-Herstellung. Und: 200.000 Hektar weniger an ökologisch wertvollen, landwirtschaftlich nicht genutzten Äckern, die oftmals mit artenreichen Blütmischungen als Lebensraum für unzählige Tiere eingesät waren. In den Folgejahren könnten noch einmal 400.000 Hektar folgen! EU-weit geht es gar um bis zu 2,9 Millionen Hektar...

Das Netzwerk Blühende Landschaft setzt sich vehement für Ausgleichsmaßnahmen ein, um diesen Intensivierungsschub der Landwirtschaft zumindest abzumildern. Dazu sollen alle Möglichkeiten der Agrarförderung konsequent genutzt werden!



5 Cent pro Honigglas für das Netzwerk Blühende Landschaft!

Die deutschen Imker wollen künftig das Netzwerk Blühende Landschaft tatkräftig unterstützen. Mit einem Zusatzelement: „5 Cent für das Netzwerk Blühende Landschaft“ (als Rückenetikett vom DIB genehmigt) kann ab sofort jeder Imker auf seinem Honig für eine blühende Landschaft werben. Gleichzeitig zeigt er damit, dass er nicht nur Bienen hält, sondern auch Verantwortung übernimmt für die Lebensgrundlagen von Honig- und Wildbienen sowie anderen Blüten bestäubenden Insekten. Die Arbeit des Netzwerks Blühende Landschaft ist inzwischen deutschlandweit und darüber hinaus bekannt und wertgeschätzt. Damit stiegen natürlich auch die Anforderungen an das Netzwerk. Mit den bisherigen finanziellen Möglichkeiten ist das nicht mehr zu bewältigen. Darum fordert der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund seine Mitglieder und alle anderen Imker auf, sich an der Aktion „5 Cent für das Netzwerk Blühende Landschaft“ zu beteiligen.

Für den Imker ergibt sich damit eine wesentliche zusätzliche Vermarktungschance für seinen Honig. Er hebt sich unter dem breiten Angebot an Honigen durch seine Regionalität und Umweltverantwortung ab. So hat die Upländer Bauernmolkerei (www.bauernmolkerei.de) mit der Aktion Fair-Milch - einem Preisaufschlag von 5 Cent pro Liter Bio-Milch, der direkt den Bauern zugute kommt - eine erhebliche Umsatzerhöhung erzielt! Umweltbewusste Kunden sind gerne bereit, mehr zu zahlen, wenn sie einen Sinn darin sehen.

Die Etiketten sowie Werbeplakate können ab sofort bei Mellifera e.V. bestellt werden. Die selbstklebenden Etiketten (auf A4 Bögen mit je 50 Stück) werden ab 500 Stück zum aufgedruckten Preis von je 5 Cent abgegeben. Hinzu kommen noch EUR 4,00 für Porto und Versand. Weitere Informationen und online Bestellung auch vom Werbeplakat im Internet unter www.bluehende-landschaft.de

Utto Baumgartner,
Netzwerk Blühende Landschaft



Bienensterben USA

Mehr als zweitausend Bienenvölker an einem Wanderstandort in Kanada. Durch intensive Wanderung der Bienen werden Krankheiten über tausende Kilometer verschleppt. (Quelle: Bart Smith)



Im Oktober verbreiteten die Medien, dass die Ursache für das amerikanische Bienensterben vom Frühjahr gefunden worden sei: ein bestimmter, angeblich neuer Virus. Die Auffassung, dass ein neuer Virus plötzlich in ganz Nordamerika verbreitet sein könnte, ist absurd. Wie schon im April 2007 in der Stellungnahme zum Bienensterben ausgeführt (unter www.mellifera.de als Download), ist zwar davon auszugehen, dass in den USA wie in Europa bestimmte Viren bei massiven Völkerverlusten eine Rolle spielen; die eigentliche Frage aber ist, warum das Immunsystem der Bienen so sehr geschwächt ist, dass in Folge dessen Viren derartige Schäden verursachen können.

Günter Friedmann

Günter Friedmann ist einer der bekanntesten Vertreter der Demeter Imker und unter ihnen der Berufsimker mit der größten Völkerzahl. Als Pionier der Demeter Bienenhaltung wurde er im Jahr 2003 von Renate Künast mit dem Förderpreis Ökologischer Landbau ausgezeichnet. Seit 1989 ist er Mitglied bei Mellifera e.V. Neben einer fruchtbaren Konkurrenz hat es immer wieder eine erfreuliche Zusammenarbeit bei unterschiedlichsten Projekten gegeben. Zuletzt hatte er ein Jahr lang neunzig Völker der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle betreut. Thomas Radetzki sprach mit Günter Friedmann.

Jahren hat mein Sohn Tobias in der Imkerei mitgearbeitet. Wir beide waren ein super Team und haben echt viel bewegt. Jetzt hat er ein Studium angefangen und ist aus der Imkerei zunächst mal ausgestiegen. Aber das Geheimnis liegt zum Teil in der Biene selbst, denn meine Bienen sind nicht so schwarmlustig. Ich lese relativ stark aus, vor allem in Richtung einer vitaleren Biene. Ich glaube meine Arbeit speist sich vorwiegend aus der Erfahrung und aus der Intuition. Das heißt dann praktisch, ich mache wenig unnötige Arbeiten, beobachte die Völker genau führe zum richtigen Zeitpunkt dann den

der Kurse zur Einführung in die Demeter Bienenhaltung und auch im Rahmen unseres „Ausbildungsverbund wesensgemäße Bienenhaltung“. Was ist Dein Motiv?

GF: Kurse mach ich eigentlich nur im Winter. Der Ausbildungsverbund ist die große Ausnahme. Ehrlich gesagt: das ursprüngliche Motiv hierfür war finanzieller Art. Ich musste einen Praktikanten bezahlen und habe ihn über den Ausbildungsverbund finanziert. Aber sehr schnell hat sich das gewandelt, denn dieser Ausbildungskurs macht so viel Freude, dass ich mich nach jedem Kurs-Samstag total zufrieden und reich beschenkt fühle.

BMN: Du betreust seit einiger Zeit in Ägypten ein Projekt zum Aufbau einer Demeter-Imkerei. Wie steht es mit der Imkerei in einem Land, in dem schon vor mehr als 4.000 Jahren eine hoch entwickelte Bienenhaltung bestand?

GF: Wenn man sich vor Augen hält, dass in gewisser Weise die Imkerekultur entlang des Nils ihre Wurzeln hat

hafte, sehr kleine Brutnester und Brutkrankheiten aller Art; auch viele Varroa-Milben... Die Imker ernten 5-8 kg Honig im Jahr, setzen dafür aber bis zu 15 kg Zucker ein. Obwohl wir in Mitteleuropa viele Probleme mit unseren Bienen haben, geht es uns im Vergleich dazu richtig gut.

BMN: Welche Ziele verfolgt das Projekt? Und sag bitte noch etwas zur Sekem Farm, wo Du tätig bist.

GF: Sekem wurde von Dr. Abouleish vor etwa 30 Jahren ca. 100 km nördlich von Kairo in der Wüste auf ursprünglich unfruchtbarem Boden gegründet und ist inzwischen eine große Institution, ein Ort an dem auch mehrere Demeter Farmen konzentriert sind. Es gibt Heilkräuteranbau, eine Heilmittelerzeugung, eine Saftproduktion, eine Produktion von Kleidern aus ökologischer Baumwolle, ebenso eine Waldorfschule, ein kleines Krankenhaus und eine freie Universität. Es ist ein ungewöhnlicher aber sehr wirksamer kultureller Impuls für das islamische Land. Hunderte von Ägyptern arbeiten dort in sinnvoller und menschenwürdiger Art.

Sekem war federführend für die Umstellung fast der gesamten Baumwollproduktion in Ägypten auf ökologischen Anbau und hat eine große Vorbildfunktion. Solch ein Musterbetrieb muss auch eine Demeter Imkerei haben. Wir haben angefangen die vorhandene Imkerei auf Demeter umzustellen. Es ist aber vor allem ein Pilotprojekt für den gesamten arabischen Raum. Es geht darum, dass die Biene in Ägypten wieder gesünder wird und die Imker mit vitalen Völkern wieder mehr Honig ernten. Wir haben mit wenigen kleinen Schritten schon

erstaunliche Fortschritte erzielt. Die ägyptischen Imker verstehen die Hintergründe nicht, sind aber sehr interessiert was wir machen. Wir werden sie mit dem Zustand der Völker überzeugen.

Ich bin jetzt lange Berufsimker und möchte in Zukunft vermehrt als Imkereiberater und Projektbetreuer wirken. Es geht mir darum, dass die Demeter Bienenhaltung den Sprung in den internationalen Bereich, auch nach Übersee, Arabien usw. schafft. Darin sehe ich für mich eine neue Herausforderung:

BMN: Was wünschst Du dir für die Bienen und Imker in Anbetracht der weltweit problematischen Situation der Imkerei?

GF: Im Moment wünsche ich mir, dass unsere Bienen gut durch den Winter kommen. Das macht mir Sorgen, da ihnen die trachtlose Zeit im Sommer und der starke Varroa-Befallsdruck ziemlich zugesetzt haben.

Generell wünsche ich mir, dass die Imker ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass man mit der Biene nicht alles machen darf, sondern deren Lebensweise respektieren und Betriebsweisen finden muss, die die Bedürfnisse der Menschen und der Bienen in Einklang miteinander bringen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass in der wesensgemäßen Bienenhaltung, welche die Demeter Bienenhaltung verkörpert, die Zukunft für die Imkerei weltweit liegt. Deshalb wünsche ich mir langfristig, dass wir mit der Demeter Bienenhaltung weiterhin expandieren und die Imker damit begeistern können.

BMN: Danke für das Gespräch, Deinen Einsatz und viel Glück für alle weiteren Projekte!

Infos über Sekem unter www.sekem.com



BMN: Der Berufsimker hat ein sehr großes Arbeitspensum zu leisten, während der Saison oft auch nachts. Du machst das schon viele Jahre. Woher nimmst Du die Energie dafür? Was speist Deine Leidenschaft?

GF: Manchmal frage ich mich selber, wo ich die Energie für all die Arbeit und meine Projekte hernehme. Ich bin aber vom Temperament her sehr aktiv und die Arbeit mit und für die Bienen ist meine Berufung. Die Bienen beflügeln mich!

BMN: Ich frage mich immer wieder, wie Du mit der großen Völkerzahl von manchmal mehr als fünfhundert Völkern zurechtkommst - zumal als Demeter Imker mit Vermehrung auf Grundlage des Schwarmtriebes.

GF: Die Arbeit als Demeter Imker macht im Endeffekt nicht mehr Arbeit als die konventionelle Imkerei. Sie ist nur ganz anders. Es gibt aber kein Rezept. In den letzten fünf

richtigen Eingriff durch. Wenn man zwanzig Jahre mit mehreren hundert Bienenvölkern arbeitet, gewinnt man ein unglaubliches Erfahrungspotential. Im Sommer lebe ich mit den Bienen, schlafe auch oft draußen bei den Bienen, bin geistig so mit den Bienen verbunden, dass die Intuition relativ leichten Zugang hat zu dem, was bei den Bienen lebt und gerade dran ist. Wenn ich zu den Bienen komme, versuche ich nicht einfach aus dem Auto zu springen und mit meiner Arbeit zu beginnen, sondern ich begrüße die Bienen, verbinde mich mit ihnen. Es gibt kleine persönliche Rituale dazu.

BMN: Du machst immer wie-

und die jetzige Imkerei dort erlebt, dann ist das wirklich erschütternd. Die Imkerei in Ägypten liegt ziemlich darnieder. Die Bienenvölker sind unglaublich geschwächt und sehr, sehr krank. Ich war geschockt, als ich das zum ersten Mal gesehen hatte. Die Völker waren so schwach, dass ich kein einziges von ihnen in meiner Imkerei in den Winter genommen hätte. Sie besetzten nur 2-3 Waben mit Bienen und bei meinem ersten Besuch im April 2006 war zum Teil nur eine Handvoll Bienen im Volk. Extrem lücken-

